

Eine Chance für die EU

VON DANNY LEDER

Auch konservative Staatsmänner in der EU und Financer setzen auf Hollande

Sarkozy ist in schlechter Postur. Der bürgerliche Kämpfer will sich zwar noch nicht geschlagen geben. Aber die Zahl der Linkswähler ist genügend hoch und der Wunsch etlicher Zentrums- aber auch Le Pen-Wähler, Sarkozy loszuwerden derartig eklatant, dass sich Hollande einen irren Fehltritt leisten müsste, um doch noch zu verlieren – und das ist bei dem bedächtigen Sozialisten unwahrscheinlich.

Für die EU ist das vermutlich ein Vorteil. Hollande wird die wankende Euro-Bühne gerade rechtzeitig betreten, um es auch Angela Merkel zu gestatten, einer spaltbreiten Lockerung der Sparauflagen des Euro-Fiskalpakts zuzustimmen. Hollande will den Zeitplan für den Schuldenabbau ein wenig strecken und für gemeinsame europäische Ankurbelmaßnahmen Spielraum gewinnen. Deswegen betrachten sogar konservative Staatsmänner und Financer den Pariser Sozialisten neuerdings als Heilsbringer, weil auch sie immer vernehmlicher vor unrealistischen Zielvorgaben beim Defizitabbau warnen. Allzu rigides Sparen würde die Genesungschancen der nachhinkenden Euro-Staaten zunichte machen und folglich auch die Schuldenbereinigung verunmöglichen. Dann drohen erst recht soziale Explosionen und das Auseinanderbrechen der Euro-Zone.